

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 45

Artikel: Erzieherische Massnahmen zur Pflege guter Umgangsformen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schulkinder besprechen auf dem Heimweg gemeinsam die Aktion mit der Losung „Grüssen, danken dienen.“

Seiniger Zeit werden Klagen laut, die Jugend sei nicht mehr so, wie sie sein sollte und wie sie früher war. Knaben und Mädchen setzen sich über die elementarsten Gebote des Anstandes hinweg,



Links aussen: Sie ziehen den schwerbeladenen Karren den Rain hinauf... Mitte: Die Kinder hüten sich, Wickelpapiere oder Obstreste einfach auf die Strasse zu werfen, vielmehr tragen sie solche Abfälle zum nächsten Kehrichteimer. Wenn sie auf dem Schulhausplatz usw. Unrat erblicken, heben sie diesen ungehoben auf
Links: Sie verlangen von der Frau Abwart Faden und Nadel, um einem Mitschüler einen Knopf am Rock anzunähen



Auf dem Schulweg und auf ihren Gängen durch die Strassen grüssen die Schüler alle bekannte Leute
Links: Sie fragen der Nachbarin das Marktnetz nach Hause

Erzieherische Massnahmen zur Pflege guter Umgangsformen

Eine Aktion der Schule in Grenchen, mit der Losung „Grüssen, danken, dienen“

grüssen nicht, danken nicht und legen nicht Hand an, selbst wenn sie dazu aufgefordert werden. Hüten wir uns vor Übertreibungen! Die Jugend bleibt wohl immer ungefähr gleich und die Klagen über ihr unschickliches Verhalten sind so alt wie die Schule selber. Um aber im Rahmen des Möglichen ihr Teil zur Hebung des Gemeinschaftsgeistes und zur Pflege guter Umgangsformen beizutragen, veranstalteten die Schulbehörden von Grenchen für sämtliche Klassen eine Aktion mit der Losung „Grüssen, danken, dienen.“

Wir leiten mit Nietzsches: Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen, ist: Beim Erwachsen daran zu denken, ob man nicht wenigstens einem Menschen an diesem Tag eine Freude machen könnte.

Die meisten Menschen haben, mehr oder weniger bewusst, das Streben, ihrer Persönlichkeit Geltung zu verschaffen, durch ihr Wesen, durch Worte die Macht zu beeinflussen, zu verändern oder zu bereichern. Es ist nicht jedem gegeben, Gross-

ses zu vollbringen, aber in einem Punkte kann auch der Bescheidenste ein Wichtiges beitragen, indem er dazu hilft, die Freuden in der Welt zu vermehren.

Als Wegleitung benutzen die Klasslehrer in Grenchen den gemeinsamen Erlass der Primarschulkommission und der Bezirksschulpflege, dessen Wortlaut wir hier folgen lassen:

Grüssen

Mit Beispiel und Gegenbeispiel wird vorerst Wesen und Wert der Höflichkeit erläutert. Die hergebrachten Grussformeln werden genannt und geübt. Dann wird den Schülern nahegelegt, Erwachsene und Schulkameraden bei jeder passenden Gelegenheit zu grüßen. Morgens gilt der erste Gruß Vater, Mutter und Geschwistern. Auf dem Schulweg und auf ihren Gängen durch unsere Strassen grüßen die Schüler alle bekannten Leute, seien es Arbeiter, Handwerker oder Angestellte, seien es Behördemitglieder, Arbeitgeber oder Geistliche.

die mit einiger Aussicht auf Erfolg es versuchen durfte, Oom Jafta willfährig zu machen.

„Wir wollen sehen...“ meint er.

Während der nächsten Tage mühete sich Nicoline eifrig um die Kranke, bereitete ihr die Mahlzeiten, wechselte die Kompressen, schüttelte das grosse Federbett auf, um dem armen, zerbrochenen, heißenfeuchten Körper Erleichterung zu verschaffen. Es fällt mir schwer, zu glauben, dass sie vom ersten Augenblick an ihren teuflischen Plan auszuhecken begann. Zweifellos nahm er erst nach und nach in ihrem überreizten Hirn Gestalt an.

Eines Abends gab mir Oom Piet ein Zeichen, und ich folgte ihm in den Obstgarten. Eine Weile ging er, ohne ein Wort zu sprechen, unter den blühenden Pfirsichbäumen auf und ab. Dann, als er sicher war, dass kein unberührtes Ohr ihn hören konnte, legte er mir die Hand auf die Schulter:

„Mein Junge“, sagte er, „ich habe nie mehr wieder mit dir über die Unterredung gesprochen, die ich dir mit Nicoline in deiner Gegenwart führte. Wozu, ach, wozu auf jene Dinge zurückkommen? Immerhin: Du bist es

Danken
Die Schüler danken gewissenhaft für alle Dienste und Aufmerksamkeiten, die ihnen Erwachsene und Kinder erweisen. Besondere Dankbarkeit schulden sie Vater und Mutter. Für jedes Stück Brot, jeden Apfel, der ihnen gereicht wird, sprechen sie ihren Dank aus. Auch in den Kaufläden, am Postschalter usw., im Jugendhort erweisen sie sich als wohlerzogene, pflichtbewusste Knaben und Mädchen, deren Eltern und Erzieherin Ehre machen.

Dienen

Das Schwerste, aber zugleich das Wichtigste ist das Dienen. Es gilt, immer Gutes zu tun und Hand anzulegen, wo immer sich Gelegenheit bietet. Restlose Hilfsbereitschaft geziemt sich vor allem gegenüber den Eltern. Unaufgefordert nehmen die Kinder der Mutter alle Arbeiten ab, die sie selber erledigen können. Sie bemühen sich um ihre kleinen Geschwister, besorgen die Einkäufe, schaffen überall Ordnung. Die älteren Mädchen helfen der



barin das Marktnett nach Hause, ziehen den schwerbeladenen Wagen den Rain hinauf, begleiten einen ortskundigen Fremden auf den Bahnhof, erweisen ihren Gefährten allerlei Freundschaftsdienste und teilen mit ihnen das Pausenbrot. Sie hüten sich, Wickelpapiere einfach auf die Strasse zu werfen, vielmehr tragen sie solche Abfälle zum nächsten Kehrichteimer.

Falls die Aktion in Grenchen gelingt, wird sie wahrscheinlich auch anderswo, vielleicht sogar als eidgenössische Angelegenheit durchgeführt.

Ich beobachtete sie von der Seite, schweigend, und war in einer sonderbaren, unbestimmten Weise beunruhigt. Die Verantwortung, die mir Meister Martin übertragen hatte, lastete auf mir. Ich vermochte nicht zu glauben, Nicoline sei durch das Unglück ihrer Schwester derart niedergedrückt, dass sie das ihrige vergessen könnte. Auch fand ich, sie habe ein etwas gezwungenes Wesen und sei reichlich nervös, wie jemand, der ein grosses Spiel spielt. War ihre Mission beim «Dok» wichtig genug, um ein solch aufgeregtes Benehmen zu erklären? Würde es ihr vielleicht doch noch gelingen, meine Wachsamkeit zu täuschen?

Offenbar missfiel ihr meine Begleitung. Lange Zeit schwieg sie, lehnte dann den Kopf an das Verdeck und tat, als ob sie schlafen wollte.

„Ich bin fürchterlich müde“, sagte sie, plötzlich sich aufrichtend. „Ich schlafe seit einiger Zeit so schlecht!“

„Ich denkt zu viel nach, Herrin!“

„Ich muss wohl“, sagte sie.

Die Vermutung war naheliegend, dass sie tatsächlich ihre Tage und Nächte damit zubrachte, auf ein Mittel zu